

SENSITIVE MALEREI

Gehen wir einmal von den durchschnittlichen Publikumsreaktionen auf Arbeiten von Norbert Fleischmann aus: so wie wir sie auf Ausstellungseröffnungen kennenlernen können. Fleischmann gilt den meisten als "Abstrakter". Das ist ungefähr so präzise wie die Bezeichnung eines Wesens, das sprechen kann, als "Mensch". Kundigere wollen ihn den "Informellen" zuordnen, weil sie gerade wieder im Kommen sind. Insider der Szene drängen Fleischmann gar in Richtung der Nachmalerischen Abstraktion und vergleichen ihn mit Ad Reinhardt oder Morris Louis. Sicher gibt es auch Betrachter, die ihn bei der Meditativen und Monochromen Malerei sehen wollen. Das Eigentliche der Kunst von Norbert Fleischmann wird mit diesen Zuordnungen nicht getroffen. Allerdings offenbart sich hier ein Problem der Kunst unseres Jahrhunderts, das Horst Richter in seiner kleinen "Geschichte der Malerei im 20. Jahrhundert" ausweist, wenn er an die sechzig (!) Stile für die Zeit von ca. 1900 bis heute nennt.

Fleischmann transzendierte die Abstraktion durch seine überaus konkreten Bildtitel: die in den Arbeiten selbst vergegenständlicht werden. Richtig ist, daß er sich bei der Umsetzung einer hochreduzierten Formensprache bedient, die den Gegenstand auf seine Idee hin verdichtet: sie repräsentiert und nicht etwa reproduziert. "Abstrakter" ist Fleischmann also in einem vergleichbaren Sinne zu Picasso, der sich bewußt nie völlig braucht wird, erinnert beim frühen Fleischmann allenfalls der expressive Umgang mit der Linie, die bei ihm zum alleinigen Träger des Themas gesteigert wird. Jüngst nimmt Fleischmann aber diese Linie fast ganz in die Farbfläche zurück und macht sie nur noch als andeutende Fläche/Verdichtung sichtbar. Dies bedeutet einen konzentrativen Gewinn und führt von aller mimetischen Produktion weg und tiefer zur Idee hin.

Sicherlich mag manches bei Fleischmann eine Nähe zur nachmalerischen Abstraktion haben. Jedoch bezöge sich eine solche Zuordnung nur auf das Äußere dieser Kunst. Nachmalerische Abstraktion muß wohl als eine vor allem konsequente Fortführung der Idee des Abstrakten begriffen werden und zielt meines Erachtens auf das "totale Bild". Dem stehen zumindest die konkreten Bildtitel Fleischmanns eindeutig entgegen. Schon gar nicht sollte Fleischmann in die Nähe von Mark Rothko geschoben werden. Eine "Transzendierung der Raumgrenze Wand" liegt jenseits der Fleischmannschen Bilderlebnisse.

Fleischmann ist aber leider auch nicht nur total monochrom und die Wirkung seiner Arbeiten mag als meditativ empfunden werden und der Schaffensprozeß

selbst mag meditativ sein. Die Arbeiten selbst drängen aber nicht in Richtung der Eröffnung einer inneren Erlebniswelt, sondern sie manifestieren vor allem die Essenz des Äußeren, des allgemein Sichtbaren: ja des Alltäglichen. Fast könnte man sagen, daß dieser Fleischmann ein gegenständlicher Maler von heute ist, einer der auf die besetzte Sprache des allzu alltäglich Gewordenen verzichten muß, der aber doch den Erlebnisraum Welt und Umwelt zu bewahren versucht und ihm die durchschnittlichen Sensationen abringt: sie wieder erlebbar macht. "Sensitive Malerei", seismographische Auffassungsgabe und Sensibilität für die Schöpfung sind vorrangige Momente dieses Schaffens. Mit seinen "Ikonen der Existenz" realisiert Fleischmann Thesen unverstellter Betrachtung, die man so schon gar nicht mehr für möglich gehalten hat. Für den Betrachter mag dies in der Wirkung eine ungemeine Anregung zur Bild-Meditation sein, mag ihn zu einem Nachdenken über die Dinge an sich führen und weite Erlebnishorizonte eröffnen. Vielleicht sollte so die Kunst aussehen, die heute in Kirchen am Platz wäre, oder die ihren Platz in einem ruhigen häuslichen Andachts- oder Erlebnisraum finden kann. Fleischmanns Arbeiten eignen sich nicht als Farbdekor vor italienischem, gestyltem Mobiliar. Fleischmanns Arbeiten sind weit mehr als bloß ästhetisch reizvoll. Sie besitzen Tiefe und Ernst, Inhalt und Aussagekraft. Sie sind das Ergebnis eines konzentrierten und zielbewußten Schaffens. Sie haben einen Stellenwert im Rahmen bedeutender Traditionen des Geistigen in der Entwicklung abendländischer Kunst.

Bei aller Konzentration des Fleischmannschen Oeuvres sollte doch die malerische Dimension der Arbeiten nicht ohne Würdigung bleiben. Fleischmann realisiert eine Art "taktilen Reiz des Visuellen", der den Blick des Betrachters anzieht und in diesen besonderen Farbflächen und Tönungen festhält. Diese ungemein malerische Ausstrahlung gewinnt den Werken auch alle Chance einer spontanen Begegnung und verweist den analytischen Zugriff und alles Nachdenken über die Intentionen des Herstellers ins zweite Glied. So ist die Versöhnung des optischen mit dem geistigen Moment hier realisiert und keineswegs ein seinsdiagnostischer Purismus zelebriert, so wie er die Kunst der siebziger Jahre stark beschäftigt hat. Fleischmann ist vor allem Maler, aber das malerische Können wird nicht zum Selbstzweck, sondern wird zum Mittel: Erleben und Denken zum Ausdruck zu bringen. Beides zu leisten, nämlich Kunst zu schaffen und doch auch zu erzählen - ohne alle epische Breite: sondern voller Konzentration - eben das ist Fleischmanns außerordentliche Leistung.

Dr. Helge Bathelt